

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Seite 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Seite 30 Pfennige.

Verl.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannesohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr 206

61. Jahrgang.  
Sonntag, den 5. September

1914.

Auf dem Schlachtfeld in Dresden ist die Maul- u. Klauenseuche ausgebrochen.  
Dresden, am 3. September 1914.

## Ministerium des Innern.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Eibenstocker Zementwarenfabrik Albert Ficker, G. m. b. H.**, in Eibenstock wird zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den

18. September 1914, vormittags 10 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte Eibenstock anberaumt.  
Eibenstock, den 3. September 1914.

## Königliches Amtsgericht.

Berechtigte Klagen über Hausbettelerei häufen sich. Mit Haft zu bestrafen ist, wer bettelt oder Kinder zum Betteln anhält.

Hilfsbedürftige mögen sich bei unserer Armenverwaltung — Polizei-Registatur — melden, wo ihnen nach dem Grade ihrer Bedürftigkeit Hilfe vermittelt wird.

An die bemittelte Einwohnerschaft richten wir wiederholt das Ersuchen, von jeder gewährten Unterstützung unsere Polizei-Registatur bald zu unterrichten, damit Doppelunterstützungen vermieden werden, vor jeder Unterstützung aber im Zweifel Auskunft über die zu unterstützenden Personen vom Stadtrat zu erbitten.

Stadtrat Eibenstock, den 1. September 1914.

## Bürgerwehr.

Auszahlung der Entschädigung für Bahn-, Flur- und Stadtschlag **Sonntag 9 bis 12 Uhr vorm. im Geschäftszimmer.**

Eibenstock, den 4. September 1914.

## Das Kommando.

## Deutsche vor Paris.

### 90000 russische Gefangene. Oesterreichs Vordringen.

Deutsche Kavallerie streift bis Paris! Kurz, klar und bündig lautet der Satz, schmucklos gibt er uns Kunde von dem unaufhaltsamen Vorwärtsdringen unserer Armeen. Das ist militärische Meldung. Uns aber, die wir weit entfernt von der Sonne des läuternden Völkerkrieges stehen, bringt das knappe Wort des Generalquartiermeisters mit ganzer Stärke zum vollen Bewußtsein, daß der deutsche Arm mit seinen mächtigen Kräfte fest das Herz Frankreichs umfassen hält, daß unser Generalstab Bewunderungswürdiges leistet und daß unsere braven Truppen in kürzester Zeit wohl ungläubliches ausgeführt haben. Unter solchen Umständen kann und darf man an keinen für Deutschland ungünstigen Verlauf des Weltkrieges denken und fest scheint schon zu stehen, daß die deutsche Fahne besessen ist, den höchsten Platz einzunehmen. Das von uns in früher Morgenstunde herausgegebene Extrablatt enthielt folgende Depesche:

Großes Hauptquartier, 3. Septbr.

(W. I. B.) Bei der Wegnahme des hoch in den Felten gelegenen Sperrforts Bidet haben ebenso wie bei Ramur die von Oesterreich zugesandten schweren Motorbatterien sich durch Beweglichkeit, Treffsicherheit und Wirkung vortrefflich bewährt und uns ausgezeichnete Dienste geleistet. Die Sperrbefestigungen Hirson, Ayvelles, Conde, Lagern und Vaon wurden ohne Kampf genommen. Damit befinden sich sämtliche Sperrbefestigungen des nördlichen Frankreichs, außer der Festung Maubeuge, in unseren Händen.

Gegen Reims ist der Angriff eingeleitet. Die Kavallerie der Armee des Generalobersten v. Kluck streift bis Paris. Das Westheer überschritt die Aisne-Rinie und jetzt den Vormarsch gegen die Marne fort. Einzelne Vorhuten erreichten sie bereits. Der Feind befindet sich vor den Armeen der Generalobersten v. Kluck, v. Bülow, v. Hausen und des Herzogs v. Württemberg im Rückzuge auf und hinter die Marne. Vor der Armee des deutschen Kronprinzen leistete er, im Anschluß an Verdun, Widerstand und wurde südwärts zurückgeworfen. Die Armeen des Kronprinzen von Bayern und des Generalobersten v. Heeringen haben immer noch einen starken Feind in befestigten Stellungen in Französisch-Lothringen gegenüber. Im oberen Elsaß streifen deutsche und französische Abteilungen unter gegenseitigen Kämpfen. Im Osten ernten die Truppen des Generalobersten v. Hindenburg weitere Früchte des

Sieges. Die Zahl der Gefangenen wächst täglich und stieg bereits auf 90000. Wieviel Geschütze und sonstige Siegeszeichen noch in den Wäldern und Sümpfen stecken, läßt sich nicht übersehen. Anscheinend sind drei russische kommandierende Generale gefangen. Der russische Armeeführer ist nach russischen Nachrichten gefallen.

Generalquartiermeister von Stein.

Der Sieg von Hindenburgs — einzig dastehend in der Weltgeschichte — zeitigt immer noch neue Erfolge, unsagbare Erfolge! Wann sind je in offener Feldschlacht von einer Minderzahl 10000 Gefangene gemacht? Solche Siege können nicht verfehlen auf das Ausland den tiefsten Eindruck zu machen. Auf die Franzosen und die französische Regierung haben sie ja schon gewirkt wie der Tag von Sedan. Schon gestern berichteten wir von der Absicht der Regierung, Paris zu verlassen. Heute liegt die amtliche Bestätigung vor. Wohin sich die Regierung begeben wird, steht selbstverständlich nicht fest; denn es wäre eine Unvernunft, wenn die Franzosen das in alle Welt hinausposaunen wollten. Die Telegramme lauten:

Paris, 3. September. (W. I. B.) Die Regierung hat ein Manifest erlassen, in dem sie dem Lande mitteilt, daß sie die Regierung für den Augenblick nach einem anderen Punkte der Republik verlegen wird.

Paris, 3. September. (Meldung der „Agence Havas“.) Der Präsident der Republik und die Regierung haben Paris heute nacht verlassen und sich nach Bordeaux begeben.

Trotz und alledem kann sich der französische Pathos nicht verleugnen. Man lese einmal Poincarés Ausruf: „Franzosen! Seit mehreren Tagen stellen erbitterte Kämpfe mit der feindlichen Armee unsere heldenhaften Truppen auf die Probe. Die Tapferkeit unserer Soldaten hat ihnen an mehreren Punkten bemerkenswerte Vorteile eingetragen. Dagegen hat uns im Norden der Vorstoß der deutschen Streitkräfte zum Rückzuge gezwungen. Diese Lage nötigt den Präsidenten der Republik und die Regierung zu einem schmerzlichen Entschluß. Um über das Heil der Nation zu wachen, haben die Behörden die Pflicht, sich zeitweilig von Paris zu entfernen, aber der Krieg soll gleichzeitig im übrigen Lande weitergeführt werden. Es ist die Aufgabe der republikanischen Regierung, unseren Feinden heftig Widerstand zu leisten. Es ist unumgänglich notwendig, daß die Regierung freie Hand behält. Auf Wunsch der Militärbehörde verlegt die Regierung mit dem Augenblick ihren Aufenthalt nach einem anderen Punkte Frankreichs, wo sie in ununterbrochener Verbindung mit dem gesamten Lande bleiben kann. Wir werden den endlichen Sieg erringen durch den unermüdeten Willen zum Widerstande und zur Beharrlichkeit. Es ist nötig, daß Frankreich weder vor Leiden, noch vor Opfern zurückschreckt, damit der Sieg gesichert ist.“

Und das sagt man angesichts der drohenden Belagerung der Hauptstadt Frankreichs! Poincaré hat es aber nötig, solche Worte zu brauchen, denn in Frankreich ist die Stimmung außerordentlich niedergedrückt. Paris selbst bietet das Bild einer halbtoten Stadt, wie aus einer der nachstehenden Depeschen hervorgeht. Wie man sich auf die Belagerung von Paris einrichtet, ist Nachstehendem zu entnehmen:

Berlin, 3. September. (W. I. B.) Aus Zürich

wird ein Befehl des Militärgouverneurs von Paris dem „Berliner Tageblatt“ übermittelt, worin es heißt: In 4 Tagen, vom 30. August an, müssen alle Hausbesitzer, Pächter und Mieter im Bereiche des Festungsgürtels ihre Häuser sämtlich demoliert haben. Widrigenfalls werden sie vom Militär gesprengt.

Frankfurt a. M., 3. September. Die „Frankf. Zeitung“ meldet: Paris bietet das Bild einer halbtoten Stadt. Die Zeitungen dürfen nicht mehr die Blätter laut ausrufen. Die Ueberschriften der Artikel dürfen nicht sensationell und nicht über zwei Spalten breit sein. Der Stadtrat hat in einem Manifest die Nichtkämpfer zur Abreise aufgefordert. Der Kriegsminister hat die Vorschriften für die Reisen in Kriegszeiten aufgehoben. Die Bevölkerung verläßt scharenweise die Hauptstadt.

Hier noch einige kleinere Nachrichten aus Frankreich:

Paris, 2. September. (Meldung der „Agence Havas“.) An vier anderen Stellen der Stadt sind ebenfalls von einem deutschen Flugzeug Bomben niedergeworfen worden.

Rom, 3. September. Der Korrespondent des „Journale d'Italia“ berichtet aus Velle: Die Einbezaunten fanden keine Uniformen, und beim fluchtartigen Abzug der Garnison aus Velle hat die Artillerie ihre Kanonen einfach liegen gelassen. Die Erbitterung im Volke wächst mit jeder Stunde.

Im Anschluß hieran sollen gleich noch einige Drahtberichte Platz finden, die über die Stimmung in England nach den deutschen Siegen berichten u. von denen namentlich der von der „Ausbauer“ der Engländer uns „beschämten“ wird:

Amsterdam, 3. Septbr. Die Zeitung „Telegraf“ meldet aus London vom 2. September: Jedermann beginnt langsam einzusehen, daß die Deutschen sich Paris nähern. Man ist überzeugt, daß der Krieg durch eine Belagerung von Paris nicht beendet werden wird. Man neigt allgemein der Ansicht zu, daß es nötig ist, den Krieg möglichst in die Länge zu ziehen, um schließlich zu siegen. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt: Die bisherigen englischen Verlustlisten melden als verwundet, gefallen und vermißt 188 Offiziere und 4939 Mann.

London, 3. September. In einem Bericht des Kriegs-Korrespondenten des „Daily Telegraph“ findet sich der beachtenswerte Satz: „Unsere Truppen kämpften ununterbrochen drei Stunden, wurden aber gezwungen, sich nach Douai zurückzuziehen.“

Drei Stunden ununterbrochenen Kampfes — das ist offenbar ein Rekord für die rekordfreudigen Briten.

Der große Kampf der Oesterreicher gegen die Russen scheint sich nunmehr seinem Ende zuzuneigen, und nach den neuesten uns zugegangenen Depeschen wird das Ergebnis ein glänzender Sieg der Oesterreicher sein. Die Telegramme lauten:

Wien, 2. September. (W. I. B.) Die Telegramme der Kriegsberichterstaten an die Blätter bestätigen, daß das bisherige Ergebnis der Riesen-Schlacht als ein vollständiger, glänzender Sieg an der ganzen Nordfront bezeichnet werden kann. Am Ostflügel dauert das Ringen noch an. Die Berichterstaten weisen auf die ungleichmäßige Ausbildung und Wirkung der russischen Artillerie hin, welche stellenweise vorzüglich sei und anderwärts vollständig versagt habe. Dagegen heben die Berichterstaten einmütig die durchweg glänzenden Leistungen der Oesterreichisch-ungarischen Artillerie